

# Wächterstimme

Sonderbeilage

Frankfurt a. M.

15. Juni 1976

## Apostel H. G. Rockenfelder und Apostel R. Schilling

Am 25. April 1976 empfangen die bisherigen Bischöfe *Hermann Gottfried Rockenfelder* aus Wiesbaden und *Rudolf Schilling* aus Kassel in einem Festgottesdienst in Kassel aus der Hand des Stammapostels das *Apostelamt*, um ihrem Bezirksapostel Rockenfelder eine Hilfe zu sein.



Apostel *Hermann Gottfried Rockenfelder* berichtet:

„Bis zur Stunde war meines Lebens Inhalt und Streben das Werk Gottes!

Welche Gedanken und Empfindungen mögen wohl Herzen und Sinne meiner Mutter und meines Vaters in der Zeit vorgeburtlicher Erziehung durchzogen haben, bis ich am 21. Juni 1932 geboren wurde? —

Seit 1931 trug mein Vater schon das Bezirksältestenamnt und erfüllte zusätzlich die Aufgaben seines natürlichen Berufes. Wenn ich noch schlief, saß er schon wieder im Auto und fuhr zur Arbeitsstelle nach Frankfurt a. M. Kam er spät nachts von der Bedienung der Gemeinden, schlief ich schon wieder. Als ich heranwuchs und begann, stolz zu werden auf meinen Vater, meinte, mit ihm

nun sprechen zu müssen, riß ihn im letzten Weltkrieg der Ruf der Obrigkeit aus unserer Familie und aus seinem Bezirk. Nächtelang weinte ich oft in meinem Bett vor Heimweh. Warum wohl? Nichts anderes kannte meine Mutter, als meinen Vater und das Werk unseres himmlischen Vaters in ihrer Erziehung in mein Herze zu legen! So durfte ich schon im neunten Lebensjahr das Harmonium im Kindergottesdienst spielen und in den folgenden Kriegsjahren oft mit vor Auf-

regung schweißnassen Händen auf dem großen Harmonium die Gemeinde Wiesbaden begleiten.

Als ich vierzehn Jahre alt war, übertrug mir mein Vater und Apostel die Gründung des Kinderchores, der dann in Wiesbaden zum Jugendchor heranwuchs.

Der heutige Gemeindeälteste Steinmetz in Wiesbaden war hauptsächlich unser Sonntagsschullehrer. Mein Vater und Apostel wie auch mein Großvater — seinerzeit Ältester in Wiesbaden — führten uns ein in köstliche Geheimnisse des Liebesplanes unseres Gottes! Ja, unsere Konfirmandenzeit war so schön und interessant, daß wir alle nach unserer Konfirmation nochmals ein volles Jahr zum Unterricht antraten.

Am 7. April 1946 erteilte uns 12 Konfirmanden unser unvergeßlicher Stammapostel Bischoff in Wiesbaden den Segen des Ewigen. Bis auf ein verlorenes Kind stehen heute meine Mitkonfirmanden alle wahr und treu an ihrem Platze; sie bildeten seit 1946 den Stamm zu manchem segensreichen Anfang. Unseres Apostels Wunsch war, in Wiesbaden einen Posaunenchor zu haben. Ahnung von den Instrumenten hatten wir keine. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Wir kauften uns Instrumente und fingen an. Nach zehn Jahren mußte ich dann auf Weisung meines Apostels von dieser mir so lieben Arbeit Abstand nehmen. Einfach war's nicht.

Meine Schulzeit begann 1939 und endete nach dem Besuch der Volks- und Oberschule im Jahre 1949. Von 1950 ab bis zum Jahre 1953 durchlief ich eine Lehrzeit im Druckerei- und Verlagswesen, die ich 1953 abschließen konnte. Im April 1954 sandte der Stammapostel meinen Vater zum ersten Mal nach Kleinasien, um dort den Grundstein des Erlösungswerkes zu legen. Auf dieser Reise durfte ich ihn begleiten. Und selbst visionär wurde diese erste Reise gesehen. Eine alte Schwester aus einem anderen Apostelbezirk schrieb damals ihrem Apostel: „Ein hell leuchtender Stern zog über Kleinasien. Viele Tote erwachten und wurden aufmerksam, darunter auch ein Gottfried von Bouillon!“ Der Stammapostel Bischoff fand es für gut, mich aus dem Berufsleben zu nehmen und meinem lieben Vater als Sekretär zur Seite zu geben.

Zweiundzwanzig Jahre darf ich ihm nun dienen, und es war mir vergönnt, Anteil an der Entwicklung — besonders in den Missionsgebieten — des Apostelbezirkes Wiesbaden zu nehmen. Alle Erlebnisse zu schildern, würde den hier gegebenen Rahmen überschreiten. Daß wir in den vielen Jahren nicht nur eitel Freude hatten, liegt schon begründet im Wechsel von Finsternis und Licht!

Im Jahre 1957 verehelichte ich mich mit Siegrun Hahn, einer Tochter des Bezirksapostels Hahn. Aus dieser Verbindung ging unsere Tochter Esther Sulamith hervor.

Wieviel innige Gebete und heiße Seufzer aus meines Vaters und meiner Mutter Herzen zum Thron des Ewigen aufgestiegen sind, weiß ich nicht. Eines weiß ich, daß ich ihnen das natürliche Leben — das bis heute nicht arm war an Anfechtung und Plage, aber auch reich an Gottes Gnade — verdanke. Ich verdanke ihnen aber auch ihr Treuegelöbniß, das sie am 17. Juli 1932 dem Stammapostel Bischoff anlässlich der Taufe und Versiegelung ihres Kindes gegeben haben.

Im Laufe der Zeit übertrug mir dann mein Vater und Bezirksapostel folgende Aufgaben im Hause Gottes:

- am 1. Januar 1951 das Diakonenamt,
- am 25. Dezember 1953 das Priesteramt,
- am 25. September 1960 das Gemeindeevangelistenamt,
- am 25. Dezember 1962 das Hirtenamt.

Von 1962 bis 1969 diente ich in der Gemeinde Wiesbaden I als Vorsteher. Im Jahre 1966 vertraute mir mein Bezirksapostel den Bezirk Nah-Mittelost an, der die Türkei, Syrien, den Libanon, Jordanien, Israel, den Irak, Iran und Saudi Arabien umfaßt. Und im Jahre 1968 übertrug er mir die Leitung des Ältestenbezirkes Wiesbaden. Dank der völligen Hingabe opferbereiter und liebender Brüder, die mich tatkräftig unterstützten, konnte ich in diesen Aufgaben dienen.

Am 25. Dezember 1966 wurde mir das *Bezirksevangelistenamt* übertragen, und am 25. Dezember 1968 das *Bezirksältestenamnt*.

Im Ämtergottesdienst in der Rhein-Main-Halle zu Wiesbaden empfangen der heutige Apostel Schilling und ich am 22. November 1972 das *Bischofsamt* aus der Hand des Stammapostels Schmidt.

Und was am 25. April 1976 geschehen ist, vermag meine Seele bis zur Stunde noch kaum zu fassen. Unser heutiger Stammapostel, den ich von Herzen lieben gelernt habe, legte auf uns – meinen Freund Rudolf Schilling und mich – das Botschafteramt Jesu Christi! Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still!

Seit Jahr und Tag übertrage ich zwei Sätze in mein Notizbuch. Ich versuchte, danach zu handeln; doch oft gelang es nicht:

„Hüte dich, deinen Apostel zu betrüben!“

„Unterlasse nichts, seine Seele zu erfreuen!“

Dennoch weiß ich, daß er wußte, wie es sein Kind meint. Und er schenkte Gnade dazu!

Hat mir nun mein Stammapostel Amt und Auftrag erteilt, als Apostel Jesu zu arbeiten, so will ich's nun auch versuchen, es recht zu machen nach Gottes Geheiß. Meinen Bezirksapostel vom Stammapostel geliebt zu sehen, meinen Bezirksapostel in des Stammapostels Wirken wiederzufinden, ist meines Lebens Glück! So schaue ich an den Fels, daraus ich gehauen, und des Brunnens Gruft, daraus ich gegraben bin; ich will, solange ein Atem in mir ist, die Gewißheit des ewigen Lebens verkündigen, bis auf des Herrn großen Tag, so wahr mir Gott, der Vater, helfe!“

Apostel *Rudolf Schilling* berichtet aus seinem Leben:

„Als Sohn liebevoller Eltern wurde ich am 14. September 1919 in Kassel geboren und zusammen mit meiner Schwester vom ersten Tage an in vorbildlicher Weise als Gotteskind gepflegt und erzogen. Das Siegel der Gotteskindschaft und Unterpfand der ewigen Herrlichkeit aber empfing ich am 28. März 1920 aus der Hand unseres späteren, hochverehrten Stammapostels Bischoff.

Bereits mit 17 Jahren mußte ich das Elternhaus verlassen und nach dem Arbeitsdienst meinen Wehrdienst bei der Marine leisten. Der Krieg hielt mich fest, und aus den vorgesehenen zwei Jahren wurden sieben Jahre, bis ich endlich 1945 nach stürmischer Lebens- und Seefahrtszeit wieder nach Kassel heimkehren durfte. Die Gebete des Stammapostels und die Gebete meiner Eltern haben mich diese Zeit überstehen lassen, ohne daß ich Schaden an meiner Seele genommen habe.

Im Jahre 1946 heiratete ich die Tochter eines treuen Diakonen und seiner Gehilfin, meine Ruth, mit der ich jetzt 30 Jahre zusammen den Lebensweg gehen darf. Aus unserer Ehe sind drei Töchter hervorgegangen, die uns bisher viel Freude bereitet haben.

Am 3. August 1947 empfing ich aus der Hand des Bezirksapostels Buchner das Unterdiakonenamt und am 12. November 1950 das Priesteramt, nachdem ich 1948 nach Wolfhagen versetzt worden war, einer kleinen Kreisstadt in der Nähe

von Kassel, in der nur eine Glaubensschwester wohnte, jedoch in wenigen Jahren durch Gottes Gnade eine kleine Gemeinde aufgerichtet werden konnte.

Dann lernte ich unseren heutigen Bezirksapostel Rockenfelder kennen. Der Stammapostel hatte ihm nach Zurruesetzung des Bezirksapostels Buchner den Apostelbezirk anvertraut, und vom ersten Tag an hatte er unsere Herzen gewonnen. Er hat meine Seele geprägt und meinen Geist geformt, und es ist das größte Glück meines Lebens, daß ich seine Liebe besitzen darf.

Aus seiner Hand empfing ich am 22. März 1953 das Gemeindeevangelistenamt und am 13. September 1953 das Bezirksevangelistenamt, in dem ich zusammen mit meinem Vater, der viele Jahre das Bezirksevangelistenamt getragen hat, dem Bezirksältesten Schäfer bei der Bedienung des Ältestenbezirkes Kassel helfen durfte.



Im Jahre 1962 wurde ich beruflich zum Hessischen Finanzministerium nach Wiesbaden versetzt. Unter der Hand des Bezirksältesten Müller diente ich ganz in der Nähe des Bezirksapostels fünf Jahre in dem Ältestenbezirk, den er aufgebaut und mit seinem Herzblut viele Jahre versorgt hatte. Es waren Jahre größten Segens.

Am 16. Oktober 1966 vertraute mir mein Bezirksapostel das Bezirksältestenamt und die beiden Ältestenbezirke Kassel und Bad Hersfeld an. Dazu kamen ab 1969 die beiden Bezirke Ghana und Nigeria in West-Afrika, in denen durch den Bezirksapostel bisher achtzehn blühende Gemeinden aufgerichtet und zweiundsiebzig

afrikanische Brüder zu Evangelisten, Priestern und Diakonen gesetzt werden konnten.

In einem denkwürdigen Gottesdienst in Wiesbaden empfing ich am 22. November 1972 zusammen mit dem Bezirksältesten Rockenfelder durch den Stammapostel Schmidt das Bischofsamt. In diesem Amt diente ich im nördlichen Bereich des Apostelbezirkes und in West-Afrika bis zum 25. April 1976, dem Tag, an dem ich zusammen mit Bischof Rockenfelder aus der Hand unseres geliebten Stammapostels Streckeisen, am Ende des größten Gottesdienstes meines Leben, in Kassel das Apostelamt empfangen durfte.

Zu meinem Gelöbnis am Tage meiner Konfirmation, in dem ich dem Ewigen geschworen habe, ihm treu zu sein bis an mein Ende, ist nun der Schwur getreten, dem Stammapostel nachzufolgen und meinem Bezirksapostel eine Hilfe zu sein, seine Arme zu stützen, damit ihm und den Kindern Gottes der Sieg werde.

Gott helfe mir.“